

„Der Funke sprang sofort über“

Beim 45. GutsMuths-Rennsteiglauf am 20. Mai wird auch zum 25. Male ein Lauf für den Nachwuchs ausgetragen. *Freies Wort* widmet sich im Vorfeld der Geschichte und der Protagonisten dieses wichtigen Teils des Rennsteiglaufs.

Schmiedefeld – Man kann ihn als Urgestein oder auch als „Hirn und Stimme“ des Junior Cross' beim GutsMuths-Rennsteiglauf bezeichnen: Ralf Krieg. Der 58-jährige Diplom-Ingenieur aus Schmiedefeld, Mitglied im Rennsteiglaufverein und im WSV, gehört fast von Beginn an zum Org.-Team, arbeitet u. a. in der Startüberprüfung und Ergebniskontrolle mit und moderiert auch die Siegerehrungen. Wir sprachen mit dem Sport-Enthusiasten, der den Lesern von *Freies Wort* auch als Autor von Sportberichten bekannt ist.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! 25 Läufe mitorganisiert zu haben, das ist ein echtes Pfund, oder?

Ralf Krieg: Da muss ich sie leider korrigieren! Ich habe nur 24 Läufe mitorganisiert. Beim allerersten, 1993, war ich nur als Zuschauer dabei, weil mein Sohn Sebastian mitgelaufen ist. Der war damals acht Jahre alt.

Rennsteiglauf

25 Jahre Junior Cross

Und wie sind Sie dann ins Org.-Team reingerutscht?

Jörg Brömel, der damalige Zielort-Chef, hat seinen unnachahmlichen Charme genutzt, um mich als Helfer für die Zeitnahme und Ergebniskontrolle anzuwerben, als der zweite Lauf anstand und man erstmals auch die gelaufenen Zeiten messen wollte. Beim ersten Kinderlauf, wie er damals noch hieß, war das noch nicht der Fall gewesen. Seitdem, also seit 1994, bin ich tatsächlich bei allen Junior-Läufen dabei gewesen. Zur Zeitnahme kamen dann die Startüberprüfungen und die Moderation der Siegerehrung dazu.

Wie sah denn damals der Kinderlauf beim Rennsteiglauf so aus?

Es gab zwei Strecken, zwei und vier Kilometer, jeweils für Mädchen und für Jungen. Das Höchstalter für die längere Distanz betrug elf Jahre. Erste Sieger waren Katja Lindenlaub aus Stützerbach und Björn Schneider aus Gräfenroda sowie Julia Zitzmann aus Oberhof und Fabian Sehrig aus Erfurt. Wichtig war, dass die Erfinder dieses Laufes nicht nur irgendeine Spaßrunde für Kinder anbieten wollten, sondern sie legten Wert darauf, dass auch der Kinderlauf vom sportlichen Anspruch her ins Portefeuille des Rennsteiglaufs passte. Und das war ein „Volltreffer“, denn der Funke des Rennsteiglaufs sprang sofort über, die Begeisterung der Kinder war enorm.



Start frei: Der Junior Cross gehört auch nach 25 Jahren fast selbstverständlich zum Gesamtbild des GutsMuths-Rennsteiglaufs.

Fotos: b-fritz.de, Dolge

Was sich ja auch in den sofort und stetig steigenden Teilnehmerzahlen niederschlug.

Beim ersten Lauf waren es 139 Starter, beim zweiten 233 und dann wurde mit jeder neuen Auflage auch die nächste Hunderter-Grenze geknackt, bis es beim sechsten Lauf genau 600 waren. Der 13. Lauf sah erstmals mehr als 800 Teilnehmer und der 24. Lauf im letzten Jahr kratzte mit 954 Teilnehmern an der Tausend-Teilnehmer-Grenze.

Ein solcher Boom musste natürlich auch veränderte Strecken- und Altersklasseneinteilungen nach sich ziehen.

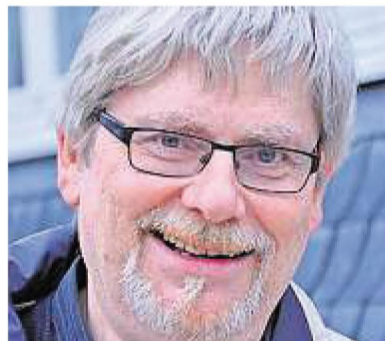
Bereits zur vierten Auflage 1996 wurde das bis heute gültige Streckenangebot zwischen 1100 und 7200 Metern gewählt und die Einteilung in die acht Schüler-Altersklassen vorgenommen. Zugleich gab es auch erstmals einen „Knirpse-Lauf“ für die Sechs- und Siebenjährigen.

Und irgendwann wurde dann aus dem Kinderlauf der „Internationale Rennsteig-Juniorcross“ ...

Das war im Jahr 2000. Wobei aber erst ein Jahr später auch wirklich erstmals ausländische Läuferinnen und Läufer mit dabei waren, konkret elf. Bis heute habe ich 155 Starts von ausländischen Junior-Crossern aus zehn Nationen registriert, darunter Polen, Ungarn, Tschechien, die Niederlande, Frankreich und Norwegen. Das sind fast immer sehr starke Läufer. In Polen gibt es sogar Ausscheidungswettkämpfe für den Junior-Cross, an dem dann nur die Besten teilnehmen können. Deshalb hatten wir auch bald die erste ausländische Siegerin: Martina Vltavska aus dem

tschechischen Karlovy Vary über die längere Distanz. Die Niederländerin Kim van Hoers wiederum ist zwölf Mal den Junior Cross gelaufen, von ihrem sechsten bis zum 17. Lebensjahr. Heute läuft sie Halbmarathon.

Interview



Ralf Krieg, „Urgestein“ des Rennsteiglauf Junior Cross'

Es wird sehr darauf geachtet, dass dieser Lauf auf der „Gegenwiese“ des Zielgeländes kein separates Rennen, sondern Bestandteil der Gesamtveranstaltung ist. Woran merkt das ein Organisator konkret?

Da gibt es viele Kleinigkeiten, die das verdeutlichen: Zum Beispiel erhielten vom ersten Lauf an die besten Sechs jeder Altersklasse auf der großen Tribüne auf dem Sportplatz ihre Siegerehrung. Und das ist inzwischen so etwas wie eine Kulturveranstaltung geworden, die immer wieder und auch bei jedem Wetter jede Menge Zuschauer anzieht. Und seit 1997 laufen die jungen Läufer ebenso durch das große Zieltor wie die Starter auf den drei Hauptstrecken. Das ist für die Kinder immer ein unvergessliches Erlebnis.

Welche von den vielen Junior Cross-Startern sind Ihnen denn besonders in Erinnerung geblieben?

Das sind vor allem jene, die dem Junior Cross durch besonders viele Teilnahmen die Treue gehalten haben, die sogenannten Helden des Junior Cross. 2002 war zum Beispiel ein einziger Läufer übrig geblieben, der bis dahin bei allen zehn Kinderläufen bzw. Junior Crossen mitgelaufen war: Tobias Rupprecht aus Neuhaus. Er stand nie auf dem Siegerpodest, hielt dem Lauf aber immer die Treue. Sein Zimmer im Sportgymnasium Oberhof hat er mit Startnummern und Fotos vom Rennsteiglauf geschmückt. Er wurde als erster zehnfacher Teilnehmer mit einem Pokal geehrt. Alle späteren Zehnfach-Starters erhielten T-Shirts. Oder Kim van Meurs aus Schiedam in den Niederlanden: Sie kommt seit frühesten Kindertagen zum Rennsteiglauf, war 2001 die jüngste unter den elf internationalen Startern gewesen und gehört seit 2011 als einzige ausländische Läuferin zu jenen 73, die mindestens zehn Mal beim Junior Cross gestartet sind.

Gab es auch Junior Crosser, die später international bekannte Sportler geworden sind?

Aber ja, und nicht wenige – deshalb kann ich hier auch nur eine kleine Auswahl präsentieren: Erik Lesser, der Biathlet von Eintracht Frankenhausen, und Tim Tschamke, der Skilangläufer vom SV Biberau, gewannen später olympische Medaillen. Juliane Döll, die dann später auch viermal Zweite beim Rennsteiglauf-Halbmarathon wurde, ist Biathlon-Europameisterin gewesen. Und auch die Junioren-Weltmeisterin in der Nor-

dischen Kombination Markus Förster und Johannes Firm sowie Rennrodler Marcel Ostler waren früher Junior Crosser.

Welche besonderen Geschichten haben sich Ihnen in den 24 Junior Cross-Auflagen eingeprägt?

Da ist zum Beispiel jene von Josephine Leipziger vom SV Edelweiß Crock. Sie hatte von 1999 bis 2007 neun Mal hintereinander gewonnen und war dann von einer Starterin aus Polen bezwungen worden. „Schade“, dachte ich damals, „das war's dann wohl mit dem Zehnfachsieg.“ Aber Josephine trat ein Jahr später noch einmal an und vollendete da das Kunststück von zehn Siegen.

Besonders schön ist es auch immer, wenn Junior Crosser später zu „richtigen“ Rennsteigläufern werden: Kristin Daniel aus Schmiedefeld zum Beispiel gehörte 1993 zu den Kinderläufern und absolvierte später den Marathon, in 4:08 Stunden. Mathias Göbel war der erste Junior Crosser, der später den Supermarathon absolviert hat; er brauchte rund sieben Stunden dafür. Oder Alexander Fritsch aus Plaua: Der Sieger des Rennsteig-Marathons von 2010 und 2011 hatte von 1997 bis 1999 drei Starts beim Kinderlauf absolviert; sein bestes Ergebnis war ein 13. Platz gewesen.

Und keinesfalls vergessen werden darf auch Marcus Clauder, der einstige Bürgermeister von Schmiedefeld. Er gehörte 1993 als Zehnjähriger zu den „Kinderläufern der ersten Stunde“, lief später zweimal den Rennsteig-Marathon, war lange Zeit Zielfortleiter und ist seit 2013 Gesamtleiter des GutsMuths-Rennsteiglaufs.

Interview: Gerd Dolge